

# Können unsere Einschulungskinder schwimmen?

Eine fragebogenbasierte Erhebung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung

U. Langenhorst<sup>1</sup>, L. Gruber<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Landratsamt Berchtesgadener Land, Gesundheitsamt – Schulärztlicher Dienst

<sup>2</sup> Landratsamt Berchtesgadener Land, Geschäftsstelle Gesundheitsregion Plus

## Ausgangslage

Die Ertrinkungszahlen sind für Deutschland (2018: 504) und insbesondere für Bayern (89) alarmierend. Die Opferzahlen in der Altersgruppe 0-20 Jahre sind laut DLRG sogar steigend. 412 Fälle entfallen auf Seen, Flüsse und Teiche [1]. Erhebungen auf Bundesebene zeigen, dass 60,5% der 5-6 Jährigen noch nicht sicher schwimmen können [2]. Entsprechende Zahlen für den Landkreis Berchtesgadener Land lagen hierzu bislang nicht vor. Eine Telefonabfrage an den Grundschulen des Landkreises im Jahr 2017 ergab jedoch einen berichteten Nichtschwimmeranteil bei den Erstklässlern von 30-50%. Neben dem Aspekt der Unfallverhütung bieten Wassergewöhnung und Schwimmen den Kindern ein großes gesundheits- und entwicklungsförderndes Potenzial. Auch gilt es für viele chronisch erkrankte Kinder als sehr geeignete Sportart und ist zudem Grundlage für eine Vielzahl weiterer Wassersportarten.

Eine vom Gesundheitsamt und der Geschäftsstelle Gesundheitsregion Plus gemeinsam entwickelte fragebogenbasierte Querschnittserhebung sollte im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung die Schwimmerquote unter den Einschulungskindern im Landkreis erfassen und versuchen, Ursachen für fehlende Basiskompetenzen des Schwimmens aufzuzeigen.

## Fragestellungen

- 1) Wie hoch ist die Schwimmerquote unter den Einschulungskindern im Landkreis Berchtesgadener Land
- 2) Gibt es Unterschiede zwischen den Kindergärten
- 3) Gibt es einen Zusammenhang zwischen Schwimmerquote und dem lokalen Angebot an Schwimmkursen bzw. verfügbaren Schwimmbädern?

## Methode

Die Eltern wurden im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Schuleingangsuntersuchung (Zeitraum 2017/18) gebeten, zusätzlich zum Anamnesebogen einen anonymen Fragebogen zu den Schwimmfähigkeiten ihres Kindes auszufüllen und an die schulmedizinischen Assistentinnen im Gesundheitsamt zu retournieren. Als sichere Schwimmer wurden Kinder gewertet, die nach Angabe der Eltern eine 25m Distanz problemlos bewältigen. Dazu wurde auch nach dem Besitz eines Schwimmabzeichens gefragt und ob bereits ein Kursangebot gesucht bzw. schon gefunden wurde. Das Ausfüllen des Fragebogens erfolgte freiwillig.

## Ergebnisse

- 1) Die Rücklaufquote betrug 77%, sodass die Daten von 729 Kindern zur Auswertung vorlagen. 40% der Kinder (Range 0-91%, SD=21%) schafften laut Eltern eine 25m Strecke im Wasser mühelos, 28% hatten das Schwimmabzeichen „Seepferdchen“. Addiert man die noch im Schwimmkurs befindlichen bzw. angemeldeten Kinder so würden im Idealfall 45% die 25m-Distanz schaffen.
- 2) Zum Vergleich der Einrichtungen untereinander wurden Rücklaufquoten von <60% als nicht repräsentativ gewertet, sodass sich diese Auswertung auf 672 Kinder (71%) aus 36 von 44 Einrichtungen stützt (s. **Abb. 1**). Die Schwimmerquoten reichte von 0-77%, der Durchschnitt lag bei 38% (SD=18,5%).
- 3) Mit einem fehlenden Kursangebot vor Ort wurde die fehlende Schwimmfähigkeit nur in zwei Fällen begründet. Hinsichtlich der Entfernung zum nächsten Schwimmbad zeigte sich keine Korrelation zur Schwimmerquote. Hier überraschten einige weiter entfernte Einrichtungen sogar mit überdurchschnittlichen Werten.

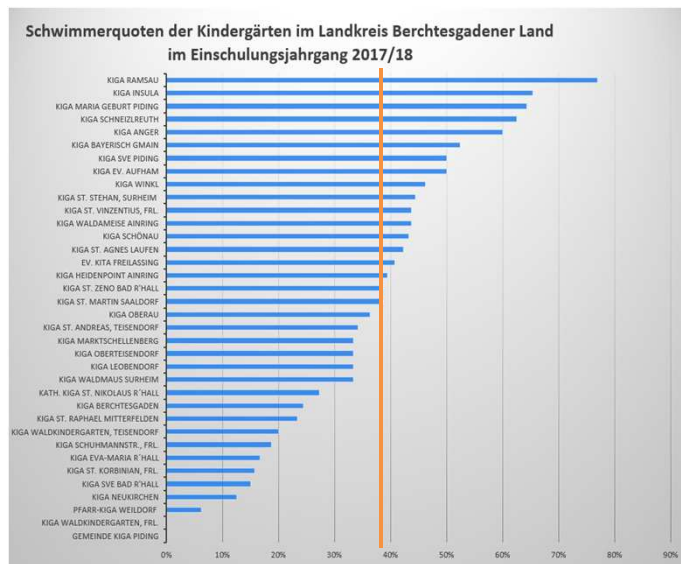


Abb.1: Schwimmerquoten bezogen auf die Einrichtungen im Landkreis BGL; der Durchschnitt (gelbe Linie) liegt bei 38%

## Diskussion

Durch die Anbindung an die Schuleingangsuntersuchung konnte ein kompletter Jahrgang erreicht werden. Der anschließend 77%ige Rücklauf der Fragebögen gewährleistet eine gute Repräsentanz der Zielgruppe. Der durchschnittliche Nichtschwimmeranteil im Landkreis BGL entspricht mit 62% etwa dem Ergebnis der bundesweiten KiGGS-Studie.

Unerwartet ausgeprägt zeigten sich dagegen die Unterschiede zwischen den Kindergärten. Als Erklärung dafür konnten weder die Entfernung zum jeweils nächstgelegenen Schwimmbad, noch Defizite im Kursangebot ausgemacht werden. Erste Nachfragen bei den Einrichtungen mit hohen Schwimmerquoten deuten darauf hin, dass das rechtzeitige Thematisieren des Schwimmens seitens der Erzieherinnen (u.a. Infos zu regionalen Kursangeboten) und das Eigenengagement der Eltern (z.B. Fahrgemeinschaften) einen entscheidenden Einfluss haben.

## Schlussfolgerung

Die Schwimmfähigkeit gehört zu den elementaren Fertigkeiten, die Kinder möglichst früh erlernen sollten. Die Unfallstatistiken und die hier präsentierten Ergebnisse ermahnen zum Handeln. Nach den Erfahrungen von DLRG und Wasserwacht ist das Erwerben der Basiskompetenzen (vgl. Seepferdchen-Abzeichen) bereits im Alter von 5-6 Jahren möglich. In der anschließenden Schulzeit sollte dann die Vertiefungsphase hin zum sicheren Schwimmer (vgl. Jugendschwimmabzeichen in Bronze) stattfinden. Im Sinne der Unfallverhütung, aber vor allem auch der Teilhabe an allen Aktivitäten rund ums Wasser, sollten Eltern, Erzieherinnen und kommunale Bäderbetreiber die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen und somit zum gesunden Aufwachen der Kinder beitragen.



Quelle: shutterstock.com

## Literaturverzeichnis:

- [1] DLRG Pressekonferenz Ertrinken 2018, 21. Februar 2019, Hamburg
- [2] Schwimmfähigkeit - Faktenblatt zu KiGGS Welle 1; [www.rki.de](http://www.rki.de) (Aufruf 01.10.19)